Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 6 (1885)

Heft: 11

Artikel: Lehrmittel für fremde Sprachen

Autor: M.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-285998

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schüler sitzt auf freistehenden Sesseln. Leider ist der Preis dieser Tische ein aussergewöhnlich hoher, 30 östr. Gulden für den Einplätzer, was die Einführung in unsern Schulen geradezu unmöglich macht. *A. K.*

Der internationale Unterrichtskongress in Havre.

A. K. Der französischen „Revue pédagogique" entnehmen wir einen interessanten Bericht über den Unterrichtskongress, der vom 6.—10. September in Havre stattgefunden und der als Haupttraktandum die Frage des Handfertigkeitsunterrichtes und die Besoldung der französischen Lehrer behandelt hatte.

Mehr als 2000 Lehrer und über 400 Lehrerinnen, ferner eine grosse Anzahl von Inspektoren und Seminardirektoren hatten sich in der schulfreundlichen Seestadt zusammengefunden; das Ausland war vertreten durch Delegirte von England, Belgien, der Schweiz (Erziehungsdirektor Gobat aus Bern), von Italien, Deutschland, Oesterreich, Dänemark, Russland und selbst von Nordamerika. Die Gäste alle wurden mit liebenswürdiger Freundlichkeit empfangen.

Sonntag den 2. September eröffnete der französische Unterrichtsminister, Mr. Goblet, im Saale des Stadttheaters die Versammlung mit einer glänzenden, enthusiastisch aufgenommenen Rede. Dann nahm der Kongress an den Feierlichkeiten teil, welche die Stadt bei Anlass der Eröffnung des Töchterlyzeums veranstaltete. Nachher teilte er sich für die folgenden Tage in verschiedene Sektionen zur Beratung der vorwürfigen Fragen: 1) Über den Nutzen internationaler Kongresse, 2) über den Handarbeitsunterricht in den Primarschulen, 3) die Vorbildung der Lehrer für Handarbeit und 4) die Besoldungsfrage. Nach angestrengter Arbeit und gründlicher Diskussion fasste jede Sektion ihre Resolutionen, bezeichnete einen Rapporteur und besprach die verschiedenen aufgestellten Programme in der Generalversammlung. Die letztere war von dem Vizerektor der Akademie zu Paris, Herrn Gréard, präsidirt. Von den verschiedenen Thesen und Beschlüssen fassen wir hier nur die wichtigsten über die Handarbeits- und die Besoldungsfrage heraus.

I. Handarbeit.

1. Die Versammlung in Anbetracht, dass der Handarbeitsunterricht einen integrirenden Bestandteil jedes guten Erziehungssystems ausmachen soll, da er die Geschicklichkeit, die Beobachtung und Anschauung, das Denkvermögen überhaupt entwickelt, wünscht dessen Einführung in der Primarschule.
2. Für diese Schulstufe ist er überall gleichmässig zu gestalten, in den obern dagegen differirt er namentlich in Berücksichtigung der lokalen Bedürfnisse.
3. Der Unterricht wird vom Lehrer selbst erteilt oder dann unter seiner Aufsicht von tüchtigen Fachleuten (ouvriers).
4. Um die Lehrer für Erteilung dieses Unterrichtes heranzubilden, sind die Unterrichtspläne der Seminarien zweckentsprechend einzurichten; für die Lehrer sollen von Zeit zu Zeit Spezialkurse abgehalten werden.

5. In den Töchterschulen soll ausser dem Nähunterricht etc. auch Haushaltungskunde und praktische Übung in Feld und Garten eingeführt werden.
6. Die höhern Primarschulen (etwa unsern Sekundarschulen entsprechend) sind je nach lokalen Bedürfnissen in Professions-(Berufs-)schulen umzugestalten: Arbeiten in Holz und Eisen, Modelliren und landwirtschaftliche Arbeiten bilden den praktischen Teil dieses Unterrichts.
7. Zu jeder höhern Primarschule gehört ein Atelier, welches die Schulgemeinde zu erstellen und auszustatten hat.
8. In den Handwerkerschulen und den höhern Primarschulen muss dem Zeichnungsunterricht eine sehr bedeutende Stellung eingeräumt werden.
9. An das Austrittszeugnis der höhern Primarschulen müssen gewisse Rechte geknüpft werden.
10. In den höhern Primarschulen und Handwerkerschulen wird der Unterricht durch geschickte Arbeiter erteilt, die jedoch unter Aufsicht des Lehrers stehen; in den Töchterschulen durch patentirte Lehrerinnen.
11. In den grössern Zentren sollen, ähnlich wie in Havre, Lehrlingsschulen errichtet werden.
12. Die Leitung solcher Schulen muss eine einheitliche sein, sie steht unter dem Schuldirektor.
13. In jedem Departement soll ein Internat für Handarbeit eingerichtet werden, welches zur Aufnahme verwahrloster Kinder bestimmt ist.

II. Besoldungen.

1. Die Besoldung der Lehrer setzt sich zusammen: aus einem fixen Gehalt und der Wohnungszulage (indemnité de résidence).
2. Die Lehrerschaft teilt sich in 5 Besoldungsklassen von 1300, 1500, 1800, 2100 und 2400 Fr.
3. Lehrer kleiner Schulen (Weiler) reihen sich ebenfalls unter diese Klassen ein (Dorfschulen).
4. Die patentirten Lehrerinnen erhalten die *gleichen* Besoldungen wie die Lehrer.
5. Lehrerinnen an Kleinkinder- und Fröbelschulen werden in die Klasse der Lehrerinnen eingereiht.
6. Lehrer und Lehrerinnen treten entweder nach dem Dienstalter (von 4 zu 4 Jahren) in eine der folgenden Besoldungsklassen ein, oder durch freie Wahl der Schulinspektoren (Generalrat präsidirt durch den Generalinspektor).
7. Die Wohnungszulage richtet sich je nach der Bevölkerungszahl bei 500 bis über 40,000 Seelen und beträgt 100 – 600 Fr.
8. Die Lehrgehilfen (Kandidaten) erhalten eine Besoldung von 1000 Fr. und die Hälfte der Wohnungszulage eines fest angestellten Lehrers.
9. Vom Staat können weitere Zulagen gegeben werden je auf Ehrenmeldungen, Fähigkeitszeugnisse, Examina, Medaillen etc. bis zu 100 Fr. jährlich.

10. Die Gesamtbesoldung wird vom Staat ausgerichtet, jedoch können die Gemeinden weitere Zulagen machen.

Dies sind die Thesen der französischen Lehrerversammlung in Havre. Ob sie alle verwirklicht werden? ob sie das Schicksal teilen so manchen offenen und stillen Wunsches? Wir möchten vor allem die Durchführung der Besoldungsfrage unsern französischen Kollegen gönnen. Der französische Unterrichtsminister hat in seiner Eröffnungsrede die Wiederaufnahme des Unterrichtsgesetzes in den Kammern angedeutet und darauf hingewiesen, dass es Pflicht der Republik sei, den jetzigen traurigen Besoldungsverhältnissen der französischen Lehrer ein Ende zu bereiten. Glück auf!

Bücherschau.

b. Lehrmittel für fremde Sprachen.

I. Plattner, Ph. 1. Elementarbuch der französischen Sprache (Karlsruhe, Bielefeld, 1884). Preis M. 1. 25. — 2. Vorstufe für das Elementarbuch der französischen Sprache (ebend., 1885). Preis M. 2. — 3. Französische Schulgrammatik, nebst Übungsbuch (ebend., 1883). Preis M. 1. 20.

Den Lesern der „Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur“ und anderer Fachblätter ist Hr. Ph. Plattner (Dirigent der Lateinschule zu Château-Salins) durch seine Abhandlungen und Kritiken zum französischen Sprachunterricht als ein Gelehrter bekannt, der mit dem modernen Sprachgebrauch und der bezüglichen pädagogischen Literatur genau vertraut und daher in hohem Grade befähigt ist, sein Urteil über methodische Fragen abzugeben. Dass er aber nicht nur als Kritiker vorzugehen, sondern auch positiv etwas wertvolles zu schaffen versteht, hat er durch die eingangs genannten Lehrbücher für den französischen Sprachunterricht bewiesen, die berufen sind, in der betreffenden Literatur eine hervorragende Stellung einzunehmen. Wenn Hr. Plattner auch dem Grundsatz, dass die Lektüre den Mittelpunkt des Sprachunterrichts bilden soll, nicht entgegentritt, sondern ihn im Gegenteil auch zum seinigen macht (siehe Vorbemerkung zum Elementarbuch), geht er doch nicht so weit, dass er deshalb jeden grammatischen Unterricht verschmäht und alle grammatischen Kenntnisse des Schülers nur aus der Lektüre ableiten will, sondern in besonnener und harmonischer Weise sucht er die beiden Methoden zu vereinigen.

Das **Elementarbuch,** das für die ersten zwei bis drei Jahre des französischen Unterrichts bestimmt ist, bezweckt, den Schüler möglichst rasch in die lebende Sprache einzuführen, ihn zu befähigen, schon in den ersten Stunden französische Sätze zu bilden und die Sprache vorwiegend an zusammenhängenden Lesestücken zu erlernen, „damit die eigentliche Lektüre *bald* den Mittelpunkt des sprachlichen Unterrichts bilden kann.“ — Es zerfällt in zwei Teile, nämlich eine kurze, die wichtigsten Tatsachen der Formenlehre behandelnde *Grammatik* und

die an die einzelnen Kapitel derselben sich anschliessenden *Übungen*. Jede der letztern beginnt mit einer kleinen Erzählung, die meist in kurzen, leicht verständlichen Sätzen abgefasst ist; dann folgen kleine deutsche Sätze zum Übersetzen, deren Inhalt zum grössten Teil der vorangehenden Erzählung entnommen ist, und zum Schluss folgt eine deutsche freie und erweiterte Reproduktion derselben, deren Übersetzung dem Schüler keine grossen Schwierigkeiten mehr bereiten kann, da er die notwendigen Wörter und Wendungen zum Teil bereits kennen gelernt hat.

Für jüngere Schüler, für welche das Elementarbuch zu schwierig erscheinen möchte, hat Hr. Plattner eine kleine **Vorstufe** herausgegeben, die, auf den gleichen Grundsätzen beruhend, als sehr geeignete Vorbereitung für den Anfänger erscheint. Dieselbe enthält auch eine kleine Anleitung für die Aussprache, die sich aber auf das allerwichtigste beschränkt, da ja für diesen wichtigen Punkt der Lehrer allein kräftig und mit Erfolg einwirken kann. — Wie übrigens Hr. Plattner die Übungen sowohl des Elementarbuches als der Vorstufe behandelt wissen will, hat er in einer kurzen „Anleitung zum Gebrauch des Elementarbuches“ auseinandergesetzt.

An diese beiden Bücher schliessen sich für den Gebrauch in den mittlern und obern Klassen höherer Lehranstalten die **„Französische Schulgrammatik“** und das **„Übungsbuch zur französischen Schulgrammatik“**. Die erstere soll, nach der Vorrede des Verfassers, ihrer Anlage nach ein Buch sein, „welches nach einem vorbereitenden Kursus von etwa zwei Jahren den Schüler auf seinem ganzen Unterrichtsgange begleiten kann. Das Buch soll möglichst in keiner wichtigern Frage die Auskunft versagen, die Begründung der Regeln nicht scheuen, zugleich aber durch seine Einrichtung sich dazu eignen, das Unentbehrliche von dem für den weniger vorgerückten Schüler noch nicht passenden Stoff deutlich zu scheiden.“ So wurde denn auch im Text durch verschiedenen Druck dem Auge deutlich erkennbar gemacht, was als wirklicher Lernstoff zu betrachten ist, und was lediglich zur Erläuterung oder Begründung, zur weitern Ausführung oder schärfern Begrenzung der Hauptregeln beizufügen war. Wenn sich auch über einzelne Punkte der Grammatik, sowohl bezüglich der Formenlehre als der Syntax, wo man eben verschiedener Auffassung sein kann, mit dem Verfasser rechten liesse (in sehr ausführlicher Weise hat das Rambeau in der „Zeitschrift für französische Sprache und Literatur“ getan), so ist doch vor allem die klare und übersichtliche Darstellung, die genaue Fassung der Regeln rühmend hervorzuheben, wozu noch kömmt, dass in der Syntax den Regeln zu deren Erläuterung gute, dem besten Sprachgebrauche entnommene Beispiele vorausgeschickt sind. Das *Übungsbuch* enthält neben einzelnen Sätzen, die aber alle einen vernünftigen Sinn haben (was sich eben nicht von allen Lehrbüchern sagen lässt), auch grössere zusammenhängende Stücke, deren Inhalt meist der Welt- oder der Literaturgeschichte entnommen ist, so dass der Schüler sich von vornherein für dieselben interessiren wird.

So erscheinen mir die erwähnten Lehrbücher des Hrn. Plattner als sehr empfehlenswert. Für Sekundar- oder Bezirksschulen genügt das Elementarbuch; höhere Klassen finden hinreichend Stoff in der Schulgrammatik und dem Übungsbuch, so dass alle zusammen für einen mehrjährigen Kurs französischen Unterrichts vollständig ausreichen. Benützt der Lehrer den gebotenen Stoff auch zu Sprechübungen und freien schriftlichen Arbeiten, und unterlässt er es dabei nicht, seinen Schülern durch die zusammenhängende Lektüre ganzer französischer Werke neuen Stoff und neue Kenntnisse zuzuführen, so wird er sie auf eine solche Stufe bringen, dass sie nach absolvirter Schulzeit selbständig an ihrer fernern Ausbildung und noch gründlicheren Aneignung der französischen Sprache und Literatur weiter arbeiten können. *M. G.*

II. Hunziker, J., Französisches Elementarbuch. I. Teil, 2. Aufl. Aarau, Sauerländer, 1884. Preis geb. Fr. 2. 50.

Vorliegendes Lesebuch, von dem schon nach anderthalb Jahren die zweite Auflage nötig wurde, empfiehlt sich besonders für Bezirks- und Sekundarschulen, sowie Progymnasien, für die es, wenn erst der II. Teil vorliegt, einen vollständigen Cursus bilden wird. Der Verfasser, seit langen Jahren Lehrer der französischen Sprache an der Kantonsschule in Aarau und Inspektor an Bezirksschulen, hat durch die Praxis kennen gelernt, was der Schule am besten frommt; er hat auch stets mit den modernen pädagogischen Anschauungen Schritt gehalten und weiss, welche Forderungen in neuerer Zeit an gute Lehrbücher für den sprachlichen Unterricht gestellt werden; anderseits ist er ein gründlicher Kenner der französischen Literatur, so dass alle Bedingungen zutreffen, um ihn zu befähigen, ein für unsere Schulen in jeder Hinsicht geeignetes Lehrmittel zu schaffen.

Was nun das obengenannte *Elementarbuch* betrifft, so zeichnet es sich in erster Linie durch eine sorgfältige Durcharbeitung der Lautlehre aus, die fast weniger für den Schüler, als vielmehr für den Lehrer eine willkommene Anleitung für diesen wichtigen Teil des Unterrichts bilden wird.

Der Stufengang des Buches ist streng methodisch; vom Bekannten zum Unbekannten wird allmälig fortgeschritten. Von schnellem Hasten hat sich der Verfasser ferngehalten; ja, man möchte im Gegenteil fast wünschen, dass der Gang in einzelnen Partieen ein rascherer wäre und der Schüler schneller zur Aneignung eines bestimmten Teils der Formenlehre, namentlich der regelmässigen Konjugation, geführt würde. Die Übungssätze, die deutschen wie die französischen, sind sehr gut ausgewählt und der Fassungskraft der Schüler völlig angemessen.

Was dem Buche noch einen besondern Wert verleiht, sind die den einzelnen Abschnitten angefügten Lesestücke, zunächst Beschreibungen von den Schülern bekannten Gegenständen (la maison, le jardin, la salle d'école, la ville, la Suisse, le chien, le cheval, poids et mesures, leçon de géographie, etc.), dann kleine Erzählungen und Gedichte, so dass dem Lehrer ein hübscher Stoff zu